



**Hessisches Ministerium für
Arbeit, Integration, Jugend und Soziales**



Integration auf Hessisch - Update 02/26



Inhalt

- Wichtige Zahlen für die Integrationsarbeit vor Ort: Das kommunale Integrationsmonitoring ist da!
 - Zahl des Monats: Die häufigste Staatsangehörigkeit in Hessen
 - Folgen der eingeschränkten Integrationskurs-Zulassungen | Neues Angebot in Hessen: "Sprachkurse Deutsch4U"
 - „Unsere türkische Community – die erste Generation“: Eine Ausstellung aus Hanau lädt zum Austausch, zur Begegnung und zum Dialog ein
 - Integrations-Erfolgsgeschichte: "Integration ist eine Bringschuld - sie benötigt ein Maximum an Eigenverantwortung"
-

| Wichtige Zahlen für die Integrationsarbeit vor Ort: Das kommunale Integrationsmonitoring ist da!

Faktenbasierte Integrationspolitik mit Daten auf Kreisebene

Die Integrationspolitik des Landes Hessen bekommt ein starkes neues Instrument: Mit dem Kommunalen Integrationsmonitoring weitert das Land seinen bewährten [Hessischen Integrationsmonitor](#) erstmals systematisch auf die Kreisebene aus. Damit wird eine Vereinbarung des Koalitionsvertrags umgesetzt.



Für wen ist das Kommunale Integrationsmonitoring interessant?

Wir nehmen den Kommunen Arbeit ab und schaffen eine Zahlenbasis, die bei kommunalpolitischen Entscheidungen und bei Verwaltungshandeln vor Ort Hilfestellung und Orientierung gibt. Damit stehen integrationsrelevante Daten gebündelt für alle hessischen Landkreise und kreisfreien Städte zur Verfügung. Das Monitoring ermöglicht eine differenzierte Betrachtung von Integration und gesellschaftlicher Teilhabe aus unterschiedlichen Perspektiven – datenbasiert und vergleichbar.

Informationen auf Kreisebene - klare Orientierung

Das kommunale Integrationsmonitoring umfasst auf Kreisebene **20 Indikatoren**. Im **Themenfeld Bevölkerung** verdeutlichen zum Beispiel die Indikatoren zur Altersstruktur (1B) sowie zu Lebendgeborenen und Gestorbenen (1D) den positiven Beitrag der ausländischen Bevölkerung zur demographischen Entwicklung in allen hessischen Kreisen und kreisfreien Städten. Differenzierte Einblicke in Integrationsverläufe vor Ort bieten Daten aus den folgenden fünf weiteren Themenfeldern: **Migration, Schutzsuchende, Bildung, Arbeit und Transferbezug**.

Aufbereitung leicht gemacht

Die Ergebnisse werden als Excel-Tabellen nach dem Vorbild der amtlichen Statistik bereitgestellt, sodass Interessierte diese leicht für eigene Analysen weiterverwenden können. Zu jedem Indikator gibt es eine Grafik sowie einen Zeitvergleich zum Vorjahr, der Entwicklungen in den hessischen Landkreisen und kreisfreien Städten sichtbar macht.

Beispiel: Altersstruktur der ausländischen und deutschen Bevölkerung je Landkreis in Hessen

Unser Lesebeispiel zeigt, welche Art von Daten und Grafiken sie über das Kommunale Integrationsmonitoring abrufen können. [Jetzt Beispiel ansehen \(PDF\)](#)

Keine zusätzliche Belastung für die Kommunen

Die **Datensammlung erfolgt zentral** im Hessischen Ministerium für Arbeit, Integration, Jugend und Soziales – basierend auf den Daten des Hessischen Statistischen Landesamts sowie der Statistik und Arbeitsmarktberichterstattung der Bundesagentur für Arbeit. Für die Kommunen entstehen keinerlei zusätzliche Melde- oder Berichtspflichten.

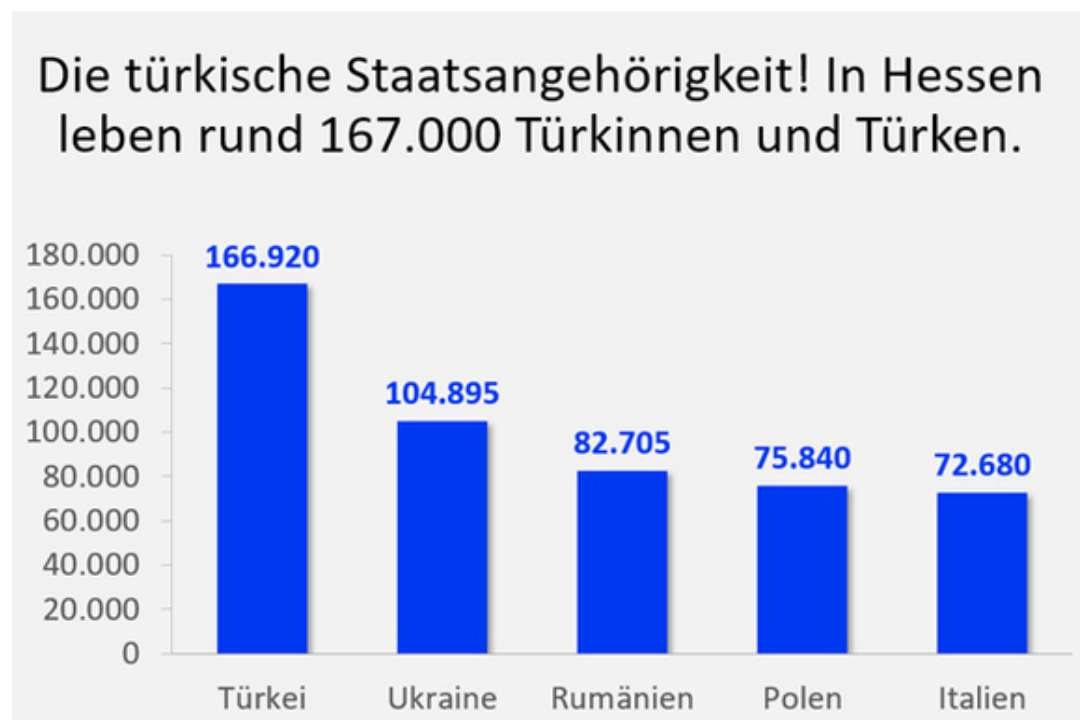
Inhaltlich knüpfen die Indikatoren an die Themenfelder des Hessischen Integrationsmonitors an und sichern so Kontinuität und die wissenschaftliche Basis.

Mit dem neuen Instrument schafft Hessen eine **verlässliche Grundlage für eine vorausschauende, transparente und evidenzbasierte Integrationspolitik** auf kommunaler Ebene. Geplant ist, die Daten alle zwei Jahre zu aktualisieren, um Veränderungen systematisch abzubilden.

[Zum Kommunalen Integrationsmonitoring](#)

| Zahl des Monats

Welche ist die häufigste ausländische Staatsangehörigkeit in Hessen?



Für ganz Hessen liegt die Türkei auf Platz 1 unter den ausländischen Staatsangehörigkeiten.

Doch wie sieht es vor Ort aus? Das **Kommunale Integrationsmonitoring** ermöglicht erstmals den Blick in die Tiefe – für jeden Landkreis und jede kreisfreie Stadt.

Indikator 1C zeigt: 2024 war in 18 von 26 Kreisen bzw. kreisfreien Städten die türkische Staatsangehörigkeit die häufigste Nationalität. Welche Kommunen dies konkret betrifft, können Sie beim Indikator 1C „Ausländische Bevölkerung nach Staatsangehörigkeit“ nachlesen.

Lesen Sie mehr
dazu



Zahl des Monats

Hier finden Sie interessante Zahlen rund um
das Thema Integration & Teilhabe

Integrationsforschung in Hessen

Weitere spannende Zahlen zu Migration in Hessen finden Sie auf unserer Internetseite als [Zahl des Monats](#).

Folgen der eingeschränkten Integrationskurs-Zulassungen

Das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) hat Anfang Februar mitgeteilt, dass im laufenden Haushaltsjahr bis auf Weiteres keinerlei Zulassungen mehr für die Teilnahme an Integrationskursen (nach § 44 Abs. 4 AufenthG) erteilt werden können. Als Begründung werden insbesondere mangelnde finanzielle Planungssicherheit und überplanmäßige Ausgaben genannt.

Durch die jetzige Zulassungspraxis des BAMF steht für Geduldete und Asylbewerber jetzt kein kostenfreies durch Bund oder Land gefördertes strukturiertes Sprachförderangebot mehr zur Verfügung. Träger, die Sprachkurse anbieten, geraten nach eigenen Angaben zunehmend unter wirtschaftlichen Druck, da Planungs- und Finanzierungssicherheit verloren gehen.



Wer ist betroffen?

Die Zulassungsbeschränkungen treffen vor allem:

- Asylbewerber und Geduldete
- Menschen aus der Ukraine
- EU-Bürgerinnen und -Bürger
- Andere Personen ohne gesetzlichen Anspruch auf Integrationskurse

Mögliche Auswirkung

Für die Kurse und Teilnehmer selbst:

- Kurse werden verschoben oder fallen aus
- Lange Wartezeiten für Teilnehmende
- Berufssprachkurse können in der Folge ebenfalls betroffen sein

Für Kursträger:

- Wirtschaftlicher Druck wächst
- Planungs- und Finanzierungssicherheit gehen verloren
- Deutschlehrkräfte wechseln in andere Bereiche

Die Hessische Landesregierung bekennt sich in ihrem Koalitionsvertrag zur Bedeutung, die Sprache bei gesellschaftlicher Integration wie auch bei Arbeitsmarktintegration hat. Diese Relevanz wird auch in Studien zum Thema immer wieder betont. Deshalb ist es ein Ziel der Landesregierung, Strukturen, die Integration und Teilhabe fördern, zu sichern und weiterzuentwickeln.

Neue Angebote in Hessen

Dem kommt die Landesregierung mit dem bereits im September gestarteten und nun auch offiziell vorgestellten Programm **„Sprachkurse Deutsch4U“** nach, das den Zugang zu Deutschkursen in Hessen stärkt. Im Vergleich zum Vorgänger, dem Landesprogramm „MitSprache - Deutsch4U“, konnte das Angebot mithilfe von EU-Mitteln deutlich ausgebaut werden. Aufgrund unterschiedlicher Zielgruppen kann „Sprachkurse Deutsch4U“ die Lücken, die aufgrund des Vorgehens des Bundes bei den Migrationskursen entstehen, aber nicht schließen.

Sozialministerin **Heike Hofmann** stellte das niedrigschwellige Programm zur besseren gesellschaftlichen und beruflichen Teilhabe am Freitag, 6. März, gemeinsam mit dem **Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF)**, das für die Administration der EU-Mittel in Deutschland zuständig ist, in Frankfurt vor.



„Sprache ist der Schlüssel zur Teilhabe – mit Deutsch4U schaffen wir neue Chancen für gelingende Integration in Hessen.“

Heike Hofmann, Hessische Ministerin für Arbeit, Jugend, Integration und Soziales

Das ist „Sprachkurse Deutsch4U“:

- **Fördervolumen:** rund 40 Millionen Euro, kofinanziert durch den EU-Asyl-, Migrations- und Integrationsfonds (AMIF)
- **Förderdauer:** bis Ende Februar 2028 mit erhöhter Planungssicherheit für die Träger
- **Zielgruppe:** Drittstaatsangehörige, ukrainische Geflüchtete und Fachkräfte mit Aufenthaltstitel
- **Angebot:** rund 1800 Kurse landesweit (im kompletten Förderzeitraum), durchgeführt von 79 Trägern
- **Besonderheit:** erweiterte Unterstützung der Kinderbeaufsichtigung zur besseren Teilhabe von Frauen

Zur
Pressemeldung

„Unsere türkische Community – die erste Generation“: Eine Ausstellung aus Hanau lädt zum Austausch, zur Begegnung und zum Dialog ein



Ein Interview mit Melina Schmidt und Mustafa Kaynak, WIR-Koordinierende im Amt für Sozialen Zusammenhalt und Sport der Stadt Hanau (Abteilung Demokratie und Vielfalt).

Bitte beschreiben Sie die Entstehungsgeschichte der Ausstellung – wie begann alles, wie kam es zur Idee?



Die Idee für das Projekt entstand, als wir auf eine Broschüre des Ausländerbeirats Offenbach aufmerksam wurden, der bereits ein ähnliches Vorhaben für mehrere Nationen zusammen durchgeführt hatte. Die Lebensgeschichten der porträtierten Personen, die in einer zunächst fremden Umgebung Fuß fassen mussten und diese nach und nach zu ihrer Heimat machten, haben uns sehr beeindruckt.

Aus dieser Inspiration heraus führten wir erste Gespräche mit dem Amtsleiter des Amts für Sozialen Zusammenhalt und Sport, Andreas Jäger, sowie mit der Stadtverordnetenvorsteherin Beate Funck.

In diesem Austausch nahm die Idee schließlich konkrete Formen an. Schnell wurde zudem klar, dass wir unserem Projekt, entgegen der rein schriftlichen Umsetzung in Offenbach, durch Fotos der befragten Menschen mehr Nähe und Tiefe verleihen wollten.

Von der Idee zur Umsetzung: Wie ging es dann weiter?

Nachdem die Grundidee feststand, übernahm Frau Funck die Schirmherrschaft für das Projekt. Die Stadt Hanau wurde im Zweiten Weltkrieg stark zerstört und in der Nachkriegszeit maßgeblich durch sogenannte Gastarbeiter wieder mit aufgebaut – ein historisches Bewusstsein, das die Stadtpolitik bis heute prägt. Schon 2022 beleuchteten die Städtischen Museen Hanau im Museum Großauheim mit der Ausstellung „¿Angeworben – Angekommen?“ die Geschichte der italienischen und spanischen Arbeitsmigration und luden Besucherinnen und Besucher ein, eigene Erinnerungen beizutragen.

Vor diesem Hintergrund konzentrierten wir uns nun auf die türkische Community in Hanau, eine der größten der Stadt, deren Lebenswege die Entwicklung Hanaus nachhaltig prägten. Perspektivisch soll die Ausstellung um weitere Gruppen erweitert werden, um die Vielfalt der Stadtgesellschaft noch breiter sichtbar zu machen.



„Das Landesprogramm WIR – Vielfalt und Teilhabe unterstützt die Kommunen dabei, interkulturelle Öffnung voranzubringen und nachhaltige Willkommens- und Anerkennungskultur zu etablieren. Diese Ausstellung steht beispielhaft für genau das, was wir mit diesem Programm fördern möchten. Sie macht deutlich, dass Integration keine Einbahnstraße ist, sondern vom gegenseitigen Lernen, vom Dialog und vom Erzählen von Geschichten lebt, die sonst oft ungehört bleiben. Gerade solche Projekte schaffen Räume für Begegnung und stärken den gesellschaftlichen Zusammenhalt.“

Katrin Hechler, Staatssekretärin im Hessischen Ministerium für Arbeit, Integration, Jugend, Soziales.

Die geplanten Interviews führten wir mit einem eigens entwickelten Interviewleitfaden, der aus mehreren offenen Fragen bestand. Die Herausforderung war hierbei, eine gute Balance zwischen Gesprächsführung und Offenheit zu finden, damit die Interviewten ihre Erfahrungen möglichst ungefiltert und lebensnah nacherzählen konnten.

Parallel zu den Interviews, in denen wir viele spannende Lebensgeschichten hören durften, wurden die professionellen Porträts mit den Beteiligten an Orten angefertigt, die für sie eine besondere Bedeutung in ihren Leben einnehmen oder eingenommen haben. In der Kombination entstanden so authentische Gesamtkunstwerke, die einen kleinen Einblick in die bewegenden Lebensgeschichten der Interviewten ermöglichten.



Was möchten Sie anderen Engagierten aus dem Projekt mit auf den Weg geben?

Eine Erfahrung, die wir unbedingt weitergeben möchten, ist die Dankbarkeit und Herzlichkeit der Interviewten und ihrer Familien. Bei der Eröffnungsveranstaltung der Ausstellung war die Wärme im Raum spürbar. Das Projekt hat einmal mehr gezeigt, wie bereichernd Vielfalt ist und wie wichtig es ist, Brücken zwischen Kulturen zu bauen. Integration bedeutet dabei immer eine Bereicherung und niemals einen Verlust.

Die WIR-Koordinierenden der Stadt Hanau und ihre Erfahrungen bei der Ausstellungskonzeption – hier geht es weiter mit dem Interview.

Zum Interview



Melina Schmidt
WIR-Koordinatorin und Projektmitarbeiterin im Team
Haus für Demokratie und Vielfalt (HDV), Schwerpunkt
Vielfaltsorientierte Öffnung der Verwaltung
Steinheimer Straße 1 (2. OG)
63450 Hanau
Melina.Schmidt@hanau.de
06181-2950 6940



Mustafa Kaynak, WIR-Koordinator und Projektmitarbeiter
im Team Haus für Demokratie und Vielfalt (HDV),
Schwerpunkt Willkommens- und Anerkennungskultur
Steinheimer Straße 1 (2. OG)
63450 Hanau
Mustafa.Kayank@hanau.de
06181- 2950-6938

Wie gefällt Ihnen unser Newsletter?

Was wünschen Sie sich von diesem Newsletter?

Welche sind Ihre Best-Practice-Beispiele und erfolgreichen Projekte?

Schreiben Sie uns, geben Sie uns Feedback und lassen Sie uns an Ihren Ideen, Projekten und Ihrer Meinung teilhaben! [Jetzt E-Mail schreiben](#)



| “Integration ist eine Bringschuld - sie benötigt ein Maximum an Eigenverantwortung”

Integrations-Erfolgsgeschichten: Selbstwirksamkeit erfahren und Barrieren im Alltag abbauen.

Ein Portrait über Farzane Yaqin, Mathematiklehrerin an der Eduard-Stieler-Schule, Fulda.

Farzane Yaqin arbeitete in Afghanistan als Schulleiterin. Ein Leben, das Struktur hatte – Mathematik, Pädagogik, und mit gerade einmal 31 Jahren die Verantwortung für eine Schule. Herat war ihre Heimat, die zweitgrößte Stadt des Landes nach Kabul. Sie lebte dort mit ihrer Familie – Ehemann, Tochter und Sohn (damals 11 und 4 Jahre alt). Man konnte es ein gutes, normales Leben nennen, bis diese Normalität plötzlich zusammenbrach: Im Jahr 2021 beendete die NATO ihren militärischen Einsatz und die Taliban kamen in Afghanistan zurück an die Macht.



Eine E-Mail änderte das Leben der Familie, änderte alles. Ihr Ehemann hatte als Dolmetscher und Kulturbereiter für eine US-Spezialeinheit, die Navy Seals, gearbeitet. Das machte ihn zu einer Gefahr für die Taliban – und zu einem Kandidaten für die Evakuierung durch die NATO. Die Verteidigungsallianz und ihre Mitgliedstaaten haben seit August 2021 zehntausende ehemalige afghanische Mitarbeitende und deren Familien nach Europa und Nordamerika in Sicherheit gebracht. Auch Familie Yaqin, die über Ramstein nach Rom ausgeflogen wird.

Erste Begegnungen in Deutschland

Nach Italien zu gehen, war die erste Rettung. Aber in Italien war ein Ankommen nicht möglich, wie Farzane Yaqin schildert: „Es gab keine Unterstützung wie in Deutschland, keine Perspektive für Weiterbildung oder Arbeit, keine Angebote einer Integration.“ Und sie ergänzt, dass sie unbedingt nach Deutschland weiterreisen wollte.

Nach zwei Monaten in einem Ankunftszentrum der EAEH in Gießen kam die Familie in ein Geflüchtetenwohnheim in einem Dorf in der Rhön. „In unseren ersten zwei Jahren in Poppenhausen hatten wir das Glück, wunderbare Freunde kennenzulernen. Sie waren immer da, wenn wir Hilfe brauchten“, erzählt Frau Yaqin. Was sie nicht vergessen wird: die positive Energie der Menschen. Ein Ehepaar im Ruhestand kam ins Wohnheim und schrieb kleine Zettel: „Wenn du Hilfe brauchst, rufe mich an.“ Das waren keine großen Gesten. Das waren kleine, ganz entscheidende Taten – die Art von Hilfe und Nächstenliebe, die Grenzen überwindet, ohne dramatisch zu sein.

Integration – wie geht das?

Integration in Deutschland beschreibt Farzane Yaqin als einen „strukturierten Prozess“. Staatliche Programme und der soziale Kontakt in Schulen und im Beruf funktionierten gut, „eine Herausforderung bleibt jedoch die komplexe Bürokratie, besonders, wenn man die Sprache noch nicht perfekt beherrscht.“

Tatsächlich ging es nicht nur um Bürokratie, sondern auch um eine Sozialversicherung

oder das dreigliedrige Schulsystem. Ein Brief der Grundschule landete irgendwann im Briefkasten. Die Tochter könne auf das Gymnasium gehen, was Farzane Yaqin nicht deuten konnte. Was hieß das? „Warum soll meine Tochter soweit wegfahren?“, fragte sich die Mutter. Das deutsche Schulsystem nennt sie „eine neue Sprache“, die sie ebenfalls erlernen musste.

Ein Verein, der von Ehrenamtlichen mit und ohne Fluchterfahrung betrieben wird, [„Welcome In! Wohnzimmer Fulda“](#), bezeichnet Frau Yaqin als ihr Sprungbrett in die Stadt. Die ersten zwei Jahre in der Rhön seien ohne Vorkenntnisse über die Kultur schwierig gewesen. Doch der Umzug nach Fulda habe alles verbessert: „Die Stadtverwaltung war großartig. Die Mitarbeitenden haben uns bei jedem Anliegen tatkräftig unterstützt.“

Eine besondere Rolle hätten aber das Jobcenter und die Agentur für Arbeit gespielt. Die Mitarbeitenden dort seien nicht nur fachlich kompetent, erzählt Frau Yaqin weiter. Die Beratung dort sei eine entscheidende Hilfe bei der Integration gewesen: „Sie haben auch unsere berufliche und soziale Eingliederung aktiv unterstützt, sodass wir uns stets als geschätzte und gleichberechtigte Bürger fühlten.“

Integration sei eine Bringschuld, die ein Maximum an Eigenverantwortung voraussetze, so Farzane Yaqin. Die Sprache lernen, Gesetze achten und sich aktiv einbringen: „Es ist ein beidseitiger Weg – so wie der Migrant sich bemühen muss, muss die Aufnahmegesellschaft Respekt und Chancengleichheit bieten“, ergänzt sie.

Angekommen

Farzane Yaqin hat sich zusätzlich zur Sterbebegleiterin ausbilden lassen und wird diese Tätigkeit ehrenamtlich bei den Maltesern ausüben. Eine Frau, die selbst flüchtete, die alles verlor, entscheidet sich, sterbende Menschen zu begleiten. Das ist nicht Trauma - das ist Transformation: sich nicht anzupassen, sondern sich selbst in den Dienst der neuen Gemeinschaft zu stellen. Menschen zu begleiten, die gehen. Ihre Hand halten.

Farzane Yaqin und ihre Familie sind angekommen. Doch auch sie bleiben nicht

Ihnen hat dieser Newsletter gefallen?

Dann empfehlen Sie ihn gerne Ihren Freunden und Bekannten, damit auch diese unseren [Newsletter abonnieren](#).

Hessisches Ministerium für Arbeit, Integration, Jugend und Soziales
Sonnenberger Straße 2/2a
65193 Wiesbaden

Tel.: +49 (611) 3219 -0
Fax.: +49 (611) 32719 -3700
E-Mail: newsletter@integrationskompass.com

Copyright 2026

Für die Dauer des Newsletterabonnements wird Ihre E-Mail-Adresse gespeichert. Ihre E-Mail-Adresse wird entsprechend der datenschutzrechtlichen Bestimmungen vertraulich behandelt und nicht für andere Zwecke genutzt oder an Dritte weitergegeben.

Hier klicken, um sich aus dem Verteiler [abzumelden](#).